

BRADLEY & WYLD,

(früher: Bradley & Snow.)

Advokaten etc., Zimmer 21 Central Chambers, 66 Eglinton Ave. E., Ottawa, Ont.

Geld manuskripten, — bei uns wird deutsch geschrieben.
H. A. Bradley, Wm. Wyld.

McKinley & Northwood,

Eisenwaaren-Händler,

Plumbers, Gas and Steam Fitters,
56 u. 58 Rideau Str., Ottawa, Ont.
Alle Reparaturen werden gegeben.

R. S. Montgomery & Son, Sattler.

Pferdegeschirre aller Art.

112 Rideau Str.
Ottawa, Ont.

ihrem großen Landsmanne und sich selbst zu Ehren gestiftet haben, wird weit über die Grenzen der Gartenstadt hinaus lebhaftes Interesse wachrufen. Denn Fritz Reuter ist es, welcher dem Plattdeutschtum einen festen Platz in der Literatur erobert hat; ihm gelang, was anderen niederdeutschen Dichtern nur in ganz begrenztem Maße beschieden war: die markige und doch so wunderbar zum Ausdruck innigen Gefühlsgewinnung Sprache des niederdeutschen Stammes auch in dem übrigen Deutschland populär zu machen. Ein Dichter der Gottes Gnade eroberte er sich im Fluge alle deutschen Sprachen und heute finden seine Werke in Bayern und Schwaben ebenso selbstverständlich im Bücherregal jedes Gebildeten zu finden, wie in Mecklenburg und Berlin.

Das Staatsdepartement in Washington ist offiziell benachrichtigt worden, daß Italien seine bisherige Gefandtschaft in Washington zu einer Votschaft zu erhöhen beabsichtigt. Deutschland wird nicht zögern, ebenfalls seinen Gesandten zum Votschaft zu machen. Bis jetzt haben schon England und Frankreich Votschaften in Washington.

Dr. Ahlwardt ist sofort nach Aufhebung des Reichstags ins Gefängnis abgeführt worden, um den Rest der ihm wegen Verleumdung der Firma Lohse & Co. auferlegten Gefängnisstrafe zu verbüßen, dann wurde er von allen seinen früheren Gefängnisgenossen desavouiert — erst vor wenigen Tagen erklärte ihn Liebermann von Sonnenberg für einen elenden Verleumder, der nicht zur deutschen Partei gezählt zu werden verdiene — und jetzt ist er auch definitiv aus dem Schuldienst entlassen worden, dem er infolgedessen bisher noch angehörte, als er mit halbem Geiste suspendiert war.

Im Herbst werden in der Gegend von Trier, Metz und Straßburg große Manöver stattfinden. Der Kaiser hat dazu den Kaiser von Oesterreich, den König von Italien, den Herzog von

York, den Herzog von Connaught und alle deutschen Fürsten einladen lassen.

Der Privatgelehrte Buchwald in Jena hat durch Zufall eine Zahl höchst wertvoller nachgelassener Manuskripte von der Hand des großen deutschen Reformators Dr. Martin Luther entdeckt.

Prinz Gisel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers Wilhelm, wird am 7. Juli, seinem zehnjährigen Geburtstage, bei dem 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam eintreten.

In Trier ist in Gegenwart des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Geh. Rath Dr. Kasse das dem Andenken Kaiser Wilhelm's I. gewidmete Denkmal errichtet worden.

Das Dorf Zell im Kreise Alsfeld in Hessen ist durch eine Feuersbrunst total eingeäschert worden.

Eine Feuersbrunst, die in den riesigen Eichenauer'schen Weinkellern in Bordeaux zum Ausbruch kam, richtete einen Schaden von 2,000,000 Francs an.

Im Beisein des großherzoglichen Ministeriums wurde in Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz das dort dem unversehrlichen Fritz Reuter errichtete Denkmal enthüllt.

Während eines in Gefolge, in der Nähe der Hauptstadt, stattfindenden Stierkampfes drangen mehrere Männer und junge Leute in die Arena ein und fingen an, die Stiere zu reizen. Diese ließen jedoch nicht mit sich spaßen: sie gingen auf ihre Feinde los und bearbeiteten dieselben mit ihren Hörnern dermaßen, daß zwei von den jungen Leuten tödtlich auf dem Platze blieben und mehrere andere schwer verletzt wurden. Die Rufführer führenden Beamten hatten die Leute unbehindert die Arena betreten lassen, ebenso wenig thaten sie nachher irgend etwas, um dieselben vor den wüthend gemachten Thieren zu beschützen. Die große Zuschauermenge brach sogar in laute Weisfalleufe aus, als die Stiere mit gesenkten Hörnern auf ihre Angreifer losgingen. Wie es heißt, sollen sämtliche Personen, welche unbefehrigsweise die Arena betraten, in Anklagezustand versetzt werden.

Meldungen aus Leipzig lassen erkennen, daß die am 27. v. M. begonnene und bis zum 4. Juni währende Feier des 450jährigen Jubiläums der dortigen Schützengellschaft einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Prinz Georg von Sachsen hielt eine Ansprache an die Schützen, welche er mit einem dreifachen Hoch auf die Schützengellschaft schloß. Den Glanzpunkt der Feier bildete der am Sonntag veranstaltete Festzug, der sich durch die Hauptstraßen

der Stadt nach dem Schützenhause bewegte. Besonders Interesse erregte eine Reihe historischer Gruppen mit Berittenen und Festwagen, die Geschichte der Leipziger Schützengellschaft von der Mitte des 15. Jahrhunderts an veranschaulichten. Sämtliche Leipziger Innungen, Vereine und Korporationen, ebenso zahlreiche Schützenvereine von auswärts und fünfzig der bekannten „Geharnischten“ aus Torgau nahmen, theils zu Fuß, theils zu Pferde, an dem Festzuge Theil.

Ein Amerikaner, Namens Harden, der sich für den Vertreter einer San Francisco'er Kürschnerfirma ausgibt, befindet sich in Berlin als Taschendieb in Haft. Im Besitz des Arrestanten fand man das Portemonnaie des chilenischen Gesandten Valnes, welches er dem Vespertan auf einem Eisenbahnzuge zwischen Verdiers und Köln entwendet haben soll. Harden führte auch Einbrecherwerkzeug mit sich. Man hält ihn für den Eindrehler, der kürzlich dort einen Juwelierladen plünderte.

Aus Mannheim wird berichtet, daß sich die zwölfsjährige Anna Kupp aus Furcht vor Strafe im Rhein ertränkte.

Der ostafrikanische Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, Wolff, dementirt nunmehr ebenfalls die Nachricht, daß Emin Pascha nicht mehr unter den Lebenden weile.

In Weimar hat die Jahresversammlung der 1885 gegründeten Deutschen Goethe-Gesellschaft stattgefunden. Den diesjährigen Festvortrag hielt Professor Dr. Ottomar Lorenz von der philosophischen Fakultät der Universität Jena. Als Thema hatte er sich „Goethe's politische Lehrgänge“ gewählt. In seinem Vortrag führte er aus, Goethe habe dieselben in seinem politischen Umgang mit dem Großherzog Karl August abgelebt; durch die anregenden Gespräche mit diesem illustren Fürken sei er ein wirklicher, Menschen und Dinge mit feinem, kritischem Blick beurtheilender Staatsmann geworden.

Nach Beendigung des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages, dem auch der Großherzog Karl Alexander mit gewohnter Aufmerksamkeit folgte, las Professor Dr. Bernhard Suphan, Direktor des Goethe und Schiller-Archivs in Weimar, eine Anzahl neu aufgefundenen Notizen von Goethe vor.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht den Inhalt der Unterredung eines seiner Redakteure mit der Gräfin Ferdinand Vesselys, nachdem diese ihren aus dem Gefängnis nach dem Hospital zum „heiligen Ludwig“ transferrirten Stiefsohn Charles de Vesselys besichtigt hatte. Derselbe leidet an akuter Dyspepsie. Die Gräfin sagt, der jüngere Vesselys sei seit seiner Inhaftirung sehr gealtert und werde arg von Rheumatismus geplagt. Trotz seiner Leiden verzweifelte er aber nicht an der Zukunft. Im Besonderen ihres Gemahls, des greisen Grafen Ferdinand de Vesselys, sei keine Besserung eingetreten, derselbe leide im Gegentheil jetzt noch mehr als früher an Schlaflosigkeit.

Deutscher Reichstag. Wien, 27. Mai. Kaiser Franz Joseph empfing heute die zur Zeit hier tagenden österreichischen und ungarischen Delegationen in Audienz. Der Kaiser erklärte, daß zu seiner innigen Gemüthsruhe die freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen anderen Mächten ungetrübt seien; trotzdem habe die Kriegserklärung die Pflicht, im Interesse der Landesverteidigung den Veresorganisismus in fortschrittlicher und gleichzeitiger Weise weiter zu entwickeln.

Die Rede, mit welcher Kaiser Franz Joseph die Delegationen empfing, war wegen seines nachdrücklichen Hinweises auf die durchaus freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich's zu allen Mächten den denkbar besten Eindruck hervorgerufen. Die Höflichkeit, diese empfindlichen politischen Barometer, verkörpert insofern der kaiserlichen Versicherung durchgehendes fest. Es wurde die vom Reichs-Kriegsministerium geforderte Erhöhung des Militär-Budgets ohne Murken bewilligt, obgleich man eine kleinere als die tatsächlich geforderte Summe erwartet hatte. Nach ist jene berühmte Erklärung in aller Erinnerung, mit welcher der Kriegsminister Baron Bauer vor drei Jahren die Delegationen überraschte: zur Erhöhung des Valenzstandes, zum Ausbau der Festungen, zur Errichtung neuer Truppentröber u. s. w. werde die Kriegserklärung 100 bis 120 Millionen bedürftigen. Man sollte ihm doch diesen Betrag bewilligen, dann werde er nicht immer Theilbeträge zu einem „Mikrokosmos“ verlangen müssen. Seither hat man dem Inkrement der Delegationen immer mit der stillen Befürchtung entgegengekommen, daß der anpruchsvolle Kriegsminister diese horrende Forderung erneuern werde, und es ist leicht begreiflich, daß man ihm aus Dankbarkeit dafür, daß er „nur“ zehn Millionen verlangt, das Gewünschte frohen Herzens bewilligt.

Philadelphia, 27. Mai. Mayor Stuart und viele höhere bürgerliche Beamten hatten heute dem im Delaware vor Anker liegenden österreichischen Kreuzer „Kronprinz“ und dem russischen Kriegsschiffe „Tsimri Donstov“ Besuche ab. Auf dem letzteren hatten sich ebenfalls insofern einer Besonderheit an sie ergangenen Einladung jene Bürger Philadelphias verammelt, die im vorigen Jahre an den Sammlungen für die durch Hungersnoth heimgeführten Gegenden Rußlands hervorragenden Anteil genommen hatten. Da heute der Jahrestag der Krönung des russischen Kaisers war, fand ein von dem griechischen Erzbischof von San Francisco, dem die Kaplane der beiden russischen Kriegsschiffe assistirten, geleiteter Festgottesdienst statt, dem die Bemannungen beider Schiffe in Galauniform bewohnten. Dann überreichte der russische Großfürst den Herren Blankenburg, den Herr J. B. Reeves vertrat, da sich Herr Blankenburg auf einer Reise um die Welt befindet, C. M. Reeves, Dr. Hubbell, J. B. Reeves von Minneapolis, den Herr Allop vertrat, W. C. Edgar, M. J. Dregel, Colonel Middle, C. J. Phelps, Rev. Dewitt Talmae und Frau S. Allop's elegante Gattin aus Eichenholz, in welchen sich als Geschenk des Jaren werthvolle Silbergeschirre befanden. Jedem Geschenke war ein Schreiben des kaiserlichen Kautakuzenos beigegeben mit einer Dankagung für die den nothleidenden Russen geleistete Hilfe.

Jeder neue Mensch leidet die eine neue Seite seines Wesens kennen.